



St. Marien Kindergarten, Prozessionsweg 30, 48301 Nottuln,
Tel.: 02509-565

kita.stmarien-appelhuelsen@bistum-muenster.de

KONZEPTION

Inhaltsangabe

1. Vorwort des Trägers

2. Einleitende Gedanken des pädagogischen Teams

2.1 Konzeption, was ist das?

3. Leitbild

4. Rahmenbedingungen

4.1 Wer sind wir

4.2 Wo sie uns finden

4.3 Wen sie bei uns finden

4.4 Wir haben geöffnet

5. Unser Haus und Garten

5.1. Ursprung und Geschichte

5.2 Unsere Räumlichkeiten

5.3 Unser Garten

6. Unser pädagogischer Ansatz / unsere pädagogischen Ziele

6.1 Das freie Spiel

6.2 Bewegung ist das Tor zum Lernen

6.3 Lernen in altersgemischten Gruppen

6.4 Wir beobachten und nehmen wahr

6.5 Jedes Kind ist begabt

7. Ein ganz normaler Tag in unserem Kindergarten

7.1 Bringen und Abholen

7.2 Das Frühstück und das Mittagessen

7.3 Spiel-, Morgen- oder Abschlusskreise

7.4 Angebote und Aktivitäten in kleinen Gruppen

7.5 Der Nachmittag in unserem Kindergarten

8. Katholisches Profil – Leben mit Gott

9. Was uns auszeichnet – Unsere Besonderheiten

- 9.1 Integration
- 9.2 Waldkindergarten
- 9.3 Übermittag Betreuung

10. Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig

11. Qualität unserer Arbeit

- 11.1 Gute Arbeit muss gut vorbereitet sein
- 11.2 Wir über uns - Was macht ein Team zum Team?
- 11.3 Praktikant*innen in unserem Haus

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1 Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule
- 12.2 Fortbildung und Arbeitskreise

13 Sexualpädagogik

14 Partizipation

1. Vorwort des Trägers

Unsere Kirchengemeinde St. Martin umfasst ein Gebiet, das nahezu deckungsgleich ist mit dem Gebiet der kommunalen Gemeinde Nottuln. Die vier Ortsteile Nottuln, Appelhülsen, Darup und Schapdetten gehören dazu, wie auch eine Reihe von Bauernschaften.

Ca. 20.000 Menschen leben hier. Ca. 13.000 davon gehören der römisch-katholischen Kirche an.

Unsere Kirche-Sein soll bestimmt sein durch Offenheit für das, was die Menschen bewegt. Wir möchten ihre Freude und Hoffnung teilen, und auch ihre Trauer und Angst, die Zeichen der Zeit verstehen und uns mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen. Wir nehmen Maß am Leben und an der Botschaft Jesu, die uns lehren, dass Gott für uns sorgt wie ein guter Vater und eine liebende Mutter. Wir wollen denken und handeln nach dem Wort und Beispiel Jesu Christi und so, als seine Kirche, ein Ort der Wahrheit und der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit sein, damit die Menschen neue Hoffnung schöpfen können.

Daran orientieren sich auch unsere Tageseinrichtungen für Kinder. Unsere Kirchengemeinde unterhält 6 Tageseinrichtungen. In Nottuln und Appelhülsen sind es jeweils 2, in Darup und Schapdetten jeweils eine Einrichtung. Damit bildet die Arbeit mit Kindern und ihren Familien einen Schwerpunkt der gesamten pastoralen Arbeit. Und auch der wesentliche Anteil der Kirchensteuermittel fließt in diesen Bereich. Die Teams der Einrichtungen nehmen teil am Seelsorgeauftrag der Kirchengemeinde. Insbesondere in der Hilfestellung für Familien in Ausnahme- und Notsituationen erfüllen sie eine unverzichtbare Aufgabe und kooperieren dazu mit entsprechenden kommunalen und anderen Institutionen.

Auch die Erweiterung des Marien-Kindergartens in Appelhülsen, sowohl im baulichen als auch im pädagogischen Bereich, im Blick auf die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren und parallel dazu die regelmäßige Fortbildung unseres pädagogischen Personals, dient diesem seelsorglichen Auftrag.

Eltern, Team und Träger sind aus ihren jeweiligen Bereichen heraus gemeinsam verantwortlich für die Gestaltung des Lebens im Kindergarten und für das Wohl und Gedeihen des Kindes.

Religiöse Grundlagen

Wir sind vom Mehrwert der religiösen Erziehung für eine ganzheitliche menschliche Bildung überzeugt. Deshalb möchten wir den Kindern einen Gott erfahrbar werden lassen, der uns immer begleitet und Gemeinschaft und Geborgenheit schenkt. Wir orientieren uns am biblisch vermittelten christlichen Menschenbild. Das Kirchenjahr in seinen Festen, Feiern und Gottesdiensten lässt dies mit allen Sinnen deutlich werden.

In unserer Arbeit gewährleisten wir eine positive Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben katholischer Prägung in ökumenischer Offenheit anderen Konfessionen gegenüber und in Wertschätzung anderer Religionen.

Den Eltern bieten wir Hilfe an in religionspädagogischen Fragen und suchen das religiöse Gespräch auf allen Ebenen. Darin ist der Kindergarten vernetzt mit Gruppen, Vereinen und Initiativen der gesamten Kirchengemeinde St. Martin.

Grußwort

Jesus sagt: „Menschen wie ihnen (den Kindern) gehört das Reich Gottes“ (Mk.10,14). So gesehen ist der Marien-Kindergarten in Appelhülsen mit allen Erzieherinnen, mit Kindern und Eltern ein Segen für unsere Gemeinde.
Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen!

Norbert Caßens, Pfarrdechant

2.Einleitende Gedanken des pädagogischen Teams

Wir sehen uns als „Begleiter der Kinder“!

Aussagen der Erzieherinnen:

Für mich ist die Arbeit mit Kindern...

- Lebensfreude
- Liebe
- Eine Herausforderung
- Nie langweilig
- Spannend
- Abwechslungsreich
- Eine wertvolle Aufgabe
- Wichtig für unsere Gesellschaft
- Einzigartig auf dieser Welt
- Mit Eltern gemeinsam jedem Kind das Gefühl geben – gemeinsam sind wir stark
- Die vielen kleinen Entwicklungsschritte wahrzunehmen

Ich biete dem Kind...

- Ein offenes Ohr
- Vertrauen
- Abwechslungsreiche Angebote
- Grenzen
- Geborgenheit
- Eine Beziehung
- Kompetente Begleitung in seiner Entwicklung
- Begleitung in schwierigen Situationen
- Schutz
- Verlässlichkeit
- Einen Rahmen, um sich auszuprobieren
- Erfahrungsfelder auf verschiedenen Ebenen
- Leben und Lernen in einer Gemeinschaft

1.1 Konzeption – was ist das?

Eine Konzeption ist die genaue Beschreibung unserer täglichen Arbeit im St. Marien Kindergarten. Sie enthält die wichtigsten Informationen über unsere Einrichtung für alle Eltern, Mitarbeiterinnen, Träger, Öffentlichkeit und alle Interessierten. Sie ist ein Spiegelbild unserer Arbeit. Sie beschreibt das, was ist und nicht das, was sein könnte.

Die Konzeption ist für alle Mitarbeiter*innen ein verbindliches Arbeitspapier. Sie lässt immer wieder Veränderungen und Neues zu. Sie wird nie abgeschlossen sein, da die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten sich immer wieder neu orientieren wird.

3. Leitbild

Wir sind Partner*innen der Kinder. Wir begleiten, unterstützen und fördern sie mit großer Freude.

Wir unterstützen und fördern das Eigenengagement des Kindes, nach dem Grundsatz: „Hilf mir es selbst zu tun“.

Unsere Arbeit ist geprägt von einem positiven Menschenbild, das jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen wahrnimmt und annimmt.

Unsere Wertschätzung zum Kind lautet: „Du bist bedingungslos geliebt und angenommen, so wie du bist!“

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und Verlässlichkeit.

Unser Kindergarten ist ein Ort:

- zum Wohlfühlen (Kinder/Eltern/Erzieher*innen)
- der Gemeinschaft
- des Vertrauens
- der Grenzerfahrung
- der Nähe, Zeit und Zuwendung für Kinder

4. Rahmenbedingungen

4.1 Wer sind wir

Wir, die kath. Tageseinrichtung für Kinder „St. Marien“, sind eine der sechs Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde St. Martin Nottuln.

4.2 Wo sie uns finden

Unser Kindergarten liegt in einem ruhigen Wohngebiet am Prozessionsweg 30. Es gibt ausreichend Parkplätze vor dem Friedenshaus und an der Brulandstraße.

4.3 Wen Sie bei uns finden

Unseren Kindergarten besuchen 85 Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren. Wir nehmen Kinder unabhängig von ihrer Konfession oder ihrer Staatsangehörigkeit auf. Seit vielen Jahren besuchen Kinder mit Behinderungen, entwicklungsverzögerte oder von Behinderung bedrohte Kinder unsere Einrichtung.

4.4 Wir haben geöffnet

Gesetzliche Regelungen, zum Schutz des Kindes, setzen den Rahmen für die Öffnungszeiten.

Öffnungszeiten für Kindergartenkinder

Montag bis Freitag

7.00 Uhr bis 16:00 Uhr

5. Unser Haus und Garten

5.1 Ursprung und Geschichte

Der St. Marien Kindergarten wurde 1969 für 3 Gruppen gebaut und im September bezogen. Schon bald war er zu klein und die 4. Gruppe musste angebaut werden.

Belegt waren alle 4 Gruppen von 1986 bis 2009.

Bis 2013 waren wir eine Drei - Gruppen Einrichtung.

2013 wurde umgebaut und die Einrichtung den Erfordernissen der U3 Betreuung angepasst. Zum ersten Mal öffnete eine Gruppe Typ II mit 10 Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren.

Seitdem sind wir eine Vier – Gruppen Einrichtung.

2017 wurde für zwei Jahre ein weiteres Haus mit 15 Plätzen für 0 – 3-jährige Kinder eröffnet.

Es befand sich neben der Mariengrundschule und wurde 2019 in die Trägerschaft des DRK übergeben. Nach Fertigstellung der DRK – Kita Abenteuerland bezogen die Kinder ihre neuen Räume, und die OGS der Mariengrundschule zog in das „gelbe“ Haus.

5.2 Unsere Räumlichkeiten

Die Einrichtung zeigt sich zur Straße in einer langen Fensterfront.

Einige Nebenräume und alle Gruppenräume öffnen sich zum Außengelände hinter dem Haus.

Unsere Räume

- 4 Gruppenräume
- 5 Nebenräume
- 3 Schlafräume
- 3 Wickelbereiche

- Großer Eingangsbereich/ Bewegungsbaustelle
- Personalraum
- Büro
- Küche
- 2 Personaltoiletten
- Flurbereiche
- Außengelände – großer Bereich und kleinerer, abzutrennender Bereich

Alle Nebenräume werden, sofern möglich, multifunktional genutzt.

Der Raum ist dritter Erzieher

Räume wirken sich auf das Befinden und Verhalten der Kinder und Erwachsenen aus. Anregende, zum Spiel auffordernde und atmosphärisch gestaltete Räume sind uns wichtig. Dazu gehört auch eine klare Sicht nach draußen; sehen, wie sich die Natur verändert; sehen, was draußen geschieht. Veränderungen richten sich nach den Spielinteressen der Kinder.

5.3 Unser Garten

Das große Außengelände bietet viele Spielmöglichkeiten. Schaukeln, klettern, matschen, buddeln, balancieren, fahren – Bewegung, auch wenn es schneit oder regnet. Wir unterstützen die Bewegungs – und Ideenvielfalt der Kinder. Die Außenanlage wurde 2015 komplett erneuert.

6. Unser pädagogischer Ansatz – unsere pädagogischen Ziele

Unser Ziel ist es, Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit in ihrer Entwicklung zu begleiten, ihre Neugierde, Motivation und Lernfreude zu bereichern und sie in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

Bärenhöhle, Igelkindergruppe, Tigerentengruppe und Villa Kunterbunt sind die Namen unserer vier Gruppen. Wer unseren Kindergarten betritt, wird in der großzügigen Eingangshalle direkt von spielenden Kindern begrüßt. In den Fluren und Nebenräumen können sie sich ihre eigene Spielwelt erobern. Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sind für uns die grundlegende Anregung, wie und mit welchen Materialien wir einzelne Spielbereiche ausgestalten.

6.1 Das freie Spiel

„Wenn Kinder spielen, leben und lernen sie, entwickeln sie sich so lange, wie wir sie spielen lassen!“

Es gehört zur angemessenen Entwicklung eines Kindes, dass sie Spielort und Spielpartner selbst wählen.

Um den Kindern das freie Spiel zu ermöglichen, bieten wir ihnen in unserem Haus eine flexible und individuelle Raumgestaltung, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. Daher sind Gruppenräume in mobile Spielbereiche aufgeteilt, die sich immer wieder verändern und dem Spielinteresse der Kinder angepasst werden.

- Rollenspielecke- Kommunikation und Kompromissbereitschaft
- Malbereiche - Fantasie und Ideen entwickeln
- Bau- und Konstruktionsteppich - Handlungsfähigkeit erlernen
- Lesesofa - Zuhören, Mitdenken, Erzählen, Entspannen
- Sinnesbereiche - Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken

Diese Schätze sammeln unsere Kinder im freien Spiel fürs Leben:
Neugier, Ausdauer, Grenzen, Spaß, Fantasie, Lust, Mut, Freundschaft, Kräfte, Erfahrungen, Erfolg, Fertigkeiten.

6.2. Bewegung ist das Tor zum Lernen

Alles was das Kind in die Hand nimmt, mit seinem Körper berührt oder durch seinen Körper in Bewegung bringt, sich selbst bewegt, dient dem Kennen lernen seines eigenen Körpers. Je besser das Kind seinen Körper kennt, umso besser kann es gezielt seinen Körper einsetzen. Dieses ist eine Grundvoraussetzung für jeden weiteren Entwicklungsschritt.

Ist die Grobmotorik ausgeprägt, kann sich die Feinmotorik besser entwickeln und ist der Kopf frei für neue Anregungen = schulisches Lernen!

Durch veränderte Lebensformen weisen immer mehr Kinder starke Defizite in der Gesamtmotorik auf. Oft werden kurze Strecken mit dem Auto und nicht zu Fuß zurückgelegt. Die Spielräume der Kinder haben sich stark verändert. Naturnahe Gärten, beispielbare Wald- und Wiesenflächen sind eher eine Seltenheit geworden, oder werden weniger genutzt.

ABER:

Ohne Bewegung findet keine Entwicklung und auch kein Lernen statt.

In der Bewegung erfährt das Kind die erste Auseinandersetzung mit sich, seiner räumlichen, personalen und materialen Umwelt.

In der Bewegung macht das Kind erste Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse. Es entwickeln sich Sicherheit, Selbständigkeit und Selbstvertrauen.

Möglichkeiten der Bewegung in unserem Kindergarten

In den Gruppen:

- Hochebene: Treppen gehen, kriechen, Stufen krabbeln, springen, wenig Stühle
- viele Teppiche zum Krabbeln, Robben, Springen, Hüpfen, Klettern,

In der Eingangshalle:

- Bällebad: Körperwahrnehmung, Entfernungen abschätzen, reinspringen, rutschen, verstecken, krabbeln
- Decken und Schaukeln
- Matratzen und Schaumstoffelemente zum Springen und Toben
- zu Musik tanzen

Draußen:

- Rutsche, Klettergarten mit Feuerwehrrutsche, schrägen Ebenen, Nestschaukel, Schaukeln, Klettergerüste, Sandkästen, Rasenflächen, Wasserbahn, Fahrstrecke, Fußballplatz, Hochbeet zum Anpflanzen von Gemüse
- Bewegliche Materialien: Roller, Dreiräder, Bagger, Lkw, Seile, Pferdeleinen, Sandspielzeug

Das regelmäßige Spielen im Freien an der frischen Luft regt den Kreislauf an, stärkt das Immunsystem und trägt somit zur Gesunderhaltung des Kindes bei. Draußen werden Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt, sie können sich richtig austoben. Auch hier, und in unserer Eingangshalle, steht das gemeinsame Spiel im Vordergrund. Wichtig für die körperliche Entwicklung der Kinder ist, dass wir zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter nach draußen gehen.

Psychomotorisches Turnen

Die seelische und die körperliche Entwicklung des Kindes bilden eine Einheit. Oft drücken sich Gefühle und Stimmungen in der Haltung und Bewegung aus. Da jedes Kind Bewegungsangebote verschiedenster Art liebt, ist dieses die Grundvoraussetzung für unsere zusätzliche Kleingruppenarbeit!

Turnen in der Grundschulturnhalle

Zweimal in der Woche steht uns die Turnhalle der Grundschule zur Verfügung. Zurzeit turnen an zwei Tagen die „Mini- LiLaLaune Kinder“ und die „LiLaLaune Kinder“. Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder zu entsprechen, wird das Turnen von den Erzieher*innen vorbereitet.

Wir beziehen verschiedene Geräte und Materialien in den Sport mit ein.

6.3 Lernen in altersgemischten Gruppen

In unseren Gruppen profitiert jedes einzelne Kind von der Zusammensetzung der Altersstruktur. Unsere Kinder beobachten und erleben, wie andere Kinder spielen, sich verhalten und welche Bedürfnisse sie haben. Das Kind erfährt für seinen persönlichen Entwicklungsstand Anregungen.

Jedes Kind erlebt sich als jüngeres, gleichaltriges oder älteres Kind.

Jüngere Kinder machen in der Gemeinschaft mit Älteren vielfältige Lernerfahrungen. Die Jüngeren profitieren vom Sprachvorbild, sozialen Verhalten und in der Selbständigkeit.

Die Älteren werden hingegen sensibilisiert für Bedürfnisse anderer. Sie können mit Stolz sich selbst als Helfer erleben, Rücksicht nehmen und Verständnis zeigen. Wir erleben es als äußerst positiv, wenn nicht nur die Erwachsenen Hilfe und Zuwendung geben.

Im Kontakt mit Gleichaltrigen lernen alle in gleichberechtigter Weise miteinander umzugehen. Wir begleiten das Kind in all seinem Tun und Geben ihm immer wieder Denkanstöße und Entwicklungsimpulse.

Dies, und nicht das konkrete Trainieren von Zahlen und Buchstaben, oder die reine Wissensvermittlung, sind die Grundvoraussetzungen für eine sichere Bewältigung des späteren Schulalltags.

Ein Kind, das sich seiner Selbst sicher ist, im Spiel motiviert, neugierig und lernfreudig ist, seinen Alltag dem Entwicklungsstand angemessen bewältigen kann, ist in der Lage, schulische Lerninhalte aufzunehmen.

Es hat den Kopf frei, weil es sich und seinen Körper kennt!

Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Es geht darum, Kinder in allen ihnen möglichen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern und die Basiskompetenzen zu stärken. Dazu gehören: die soziale, die motorische, die emotionale, die kognitive, die sprachliche Entwicklung.

6.4 Wir beobachten und nehmen wahr

In gezielten Beobachtungen nehmen wir wahr, wo jedes einzelne Kind steht, für was es sich interessiert, wo es unterstützt und gefördert werden will, oder muss.

Wir beobachten:

- Wünsche und Bedürfnisse
- Sorgen und Ängste
- Wahrnehmung und Sprache
- Interessen und Spielpartner
- Spielort und Lieblingsspielzeug
- Stärken und Schwächen
- Stellung in der Gruppe
- ... und vieles mehr

Wir dokumentieren die Beobachtungen.

6.5 Jedes Kind ist begabt

**„Habe ich nicht damals alles gelernt, wovon ich heute lebe, und habe ich nicht so viel und so schnell gelernt, dass ich im ganzen übrigen Leben nicht ein Hundertstel dazugelernt habe? Vom fünfjährigen Kind bis zu mir ist nur ein Schritt, aber zwischen einem Neugeborenen und einem fünfjährigen Kind liegt eine ungeheure Entfernung.“
(Tolstoi)**

Kinder lernen nie mehr so viel wie in den ersten sechs Lebensjahren. Hier werden die Grundlagen für die spätere Persönlichkeit gelegt. Die Erwachsenen, Eltern und Erzieher*innen nehmen deshalb eine besondere Rolle ein.

Ein uns wichtiges Ziel ist es, zu entdecken, was in den Kindern steckt. So werden gleichermaßen alle Kinder gesehen, wahrgenommen und gefördert. Wichtig für die kindliche Entwicklung ist eine angemessene, den Bedürfnissen und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes entsprechende Umwelt. Kinder benötigen Personen, die sie verstehen – mit Herz und Verstand.

Wichtig ist uns eine ganzheitliche Förderung, die alle Bereiche anspricht, und auf die Einzigartigkeit des Kindes Rücksicht nimmt. Wir gehen individuell und offen mit den Anlagen und Begabungen eines jeden Kindes um. Dies zu entdecken ist jeden Tag für uns eine spannende Herausforderung!

Spielen, spielen

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,

dann trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es

heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben

schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt

in seinem Innern, an die man sich halten kann.

Astrid Lindgren

7. Ein ganz normaler Tag in unserem Kindergarten

7.1. Bringen und Abholen

Unser Kindergarten öffnet um 7:00 Uhr. Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder bis 9:00 Uhr im Hause sind. So hat jedes Kind die Möglichkeit, aktiv die Spielsituation mitzugestalten, und kann leichter Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen. Wir schließen die Eingangstür um 9:00 Uhr. Bis 9:45 Uhr wird nicht geöffnet, da die Gruppen im Morgenkreis sind.

Das freie Spiel in der Gruppe, den Nebenräumen, der Eingangshalle oder auf dem Spielplatz, das Frühstück, die Morgenkreise direkt um 9:00 Uhr und das gemeinsame Aufräumen sind fester Bestandteil des Tages.

- Die Kinder der Betreuungszeit 25 Stunden werden in der Zeit von 11:45 Uhr bis 12:30 Uhr abgeholt.
- Die Kinder der Betreuungszeit 35 Block werden ab 13:45 Uhr abgeholt. Um 14 Uhr schließt das Haus für diese Betreuungszeit.
- Die Kinder der Buchungszeit 45 Stunden essen zwischen 11:45 Uhr und 12:30 Uhr. Bis 14:00 Uhr ist dann für alle Kinder eine Ruhephase.
- Um 14:00 Uhr kehren die Kinder der geteilten 35 Stunden Betreuungszeit in den Kindergarten zurück.
- Der Kindergarten tag endet um 16:00 Uhr.

7.2. Das Frühstück und das Mittagessen

Das gemeinsame Frühstück nach dem Morgenkreis ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Tagesablaufs. Natürlich dürfen die Kinder, die früh oder auch ohne gefrühstückt zu haben in die Kita kommen, bereits vorher ihren Hunger stillen.

In der Adventszeit gestalten wir in der Halle ein Adventscafe. Täglich können hier Familien und Kinder gemeinsam frühstücken.

Das Mittagessen wird jeden Tag frisch geliefert. Es gibt immer Rohkost, ein Hauptgericht und Nachtisch.

Die Zeit des gemeinsamen Mittagessens gehört ebenso zum pädagogischen Tun wie ein angeleiteter Morgenkreis.

Beim Frühstück oder Mittagessen legen wir Wert auf eine ruhige und angenehme Tischatmosphäre. Dazu gehört ein gedeckter Tisch, gemeinsames Beten vor dem Essen und gemeinsamer Beginn und Ende der Mahlzeit. Gerade beim Essen ergeben sich oft besondere Gespräche.

7.3. Spiel-, Morgen- und Abschlusskreise

Der traditionelle Sitzkreis am Morgen ist ein fester Bestandteil des Tages. Das gilt im Kindergarten und auch im Wald. Es ist uns wichtig, dass wir uns als Gemeinschaft in der Gruppe wahrnehmen.

Inhalte der Spielkreise sind:

Wer ist heute da? Erlebnisse erzählen, Ideen und Wünsche der Kinder erfragen – manche Aktivitäten und Projekte erstrecken sich über mehrere Tage, Regeln und Absprachen treffen, Erzählungen mit Bilderbüchern, Geschichten oder Märchen, Sing- und Bewegungsspiele, Finger-, Stehgreif- und Theaterspiele, Lieder singen, musizieren, tanzen und das gemeinsame Gebet.

7.4. Angebote und Aktivitäten in kleinen Gruppen

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind geplante und gezielte Angebote in Kleingruppen. Hierzu nutzen wir ruhige Nischen in den Gruppenräumen und die Nebenräume in unserem Haus. Die Angebote setzen sich aus den aktuellen Themen der jeweiligen Gruppe zusammen. Diese richten sich nach den Bedürfnissen, dem Alter und dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und der Gruppensituation.

Kleingruppenangebote mit 4, 6 oder mehr Kindern bedeuten für jedes einzelne Kind und die Erzieher*innen:

- Mut, sich in einer kleinen Gruppe mitzuteilen
- Rücksichtnahme
- Geduld zu üben
- Zuhören und sich gegenseitig aussprechen lassen
- Ruhe zu spüren
- Spaß und Freude an gemeinsamen Aktionen zu erleben
- Beobachtungsmöglichkeit für jedes einzelne Kind
- Ausdauer und Konzentration zu vermitteln
- Weniger Ablenkung
- Gezielte Einzelförderung

Die Kinder, die das letzte Jahr den Kindergarten besuchen – unsere „LiLaLaune Kinder“ - treffen sich an einem Vormittag in der Woche. Es finden entwicklungsentsprechende und angeleitete Aktivitäten in dieser besonderen Gemeinschaft innerhalb und außerhalb des Kindergartens statt.

Bewegung

Diese ist uns für die Entwicklung, der Kinder sehr wichtig. Insbesondere in der Halle können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen.

Hier wechseln die Angebote: große Schaukel, Schwungtuch, Matratzen etc. zum Bauen, Rutschen, Schaukeln.

Spiel draußen

Es gibt bei uns kein schlechtes Wetter!!!

Wir gehen (fast) JEDEN Tag am Ende des Vormittages nach draußen.

7.5 Der Nachmittag in unserem Kindergarten

Bei der großen Anzahl der Kinder, die den Kindergarten ganztags besuchen, ist der Nachmittag dem freien Spiel bis zum Abholen gewidmet.

Den Kindern stehen alle Spielbereiche und das Außengelände zum freien Spiel zur Verfügung. Die Mitarbeitenden haben Zeit für das gemeinsame Spiel und für gezielte Einzelbegleitungen. Oftmals entwickeln sich aus dem Interesse der Kinder kleine Aktionen oder Angebote: vom Waffel backen bis zum gemeinsamen Rollenspiel.

Kind

Ein Kind, das ständig kritisiert wird, lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird, lernt selbst zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird, lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird, bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

**Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.**

8. Katholisches Profil - Leben mit Gott

Religiöse Erziehung heißt für uns: Gemeinschaft erfahren.

Dort wo Menschen aus unterschiedlichsten Lebens- und Wirkungsfeldern miteinander in Beziehung treten, wo sie etwas zusammentun und erleben, wo sie sich aufeinander einlassen, Tischgemeinschaft erleben, wo sie gemeinsam leben, dort entsteht Gemeinschaft. „Gemeinde und Kindergarten“ bedeutet Gemeinschaft.

Im täglichen Miteinander ermöglichen wir den Kindern eine unbefangene Begegnung mit Menschen anderer Kulturen und Religionen.

Gleichzeitig lernen sie sich zu akzeptieren, so wie sie sind.

In unserem heutigen, schnelllebigen Alltag ist es besonders wichtig, dass wir den Kindern Zeit und Ruhe schenken.

Eine Art und Weise Empfindungen, Einstellungen, Erinnerungen und Gedanken an Menschen und Ereignisse zum Ausdruck zu bringen, ist das gemeinsame Feiern. Wir feiern mit den Kindern Feste und erfahren dabei manchmal, wie nah Freude und Trauer beieinander liegen.

So sind Feste und Feiern des Kirchenjahres für unsere Kinder Orientierung.

Eine Art Geländer, an dem sie sich stützen können. Das Erleben der Feste entspricht ihrem Wunsch nach Wiederholung, Umkreisung und Wiedererkennung. In ihren Riten sind alle Sinne beteiligt. Sie berühren die Emotionen, lösen Phantasien und Kreativität aus.

Wir erzählen den Kindern von Jesus, beten und singen zusammen.

Gemeinsam mit den Seelsorgern feiern wir kindgerechte Gottesdienste im Kindergarten, im Wald oder in der Pfarrkirche, und machen somit den „Raum Kirche“ für die Kinder greifbar.

9. Was uns auszeichnet

Unsere Besonderheiten

9.1 Integration

Seit 1990 arbeiten wir in unserem Kindergarten integrativ. Dies bedeutet, dass Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, von Behinderung bedrohte oder behinderte Kinder unsere Einrichtung besuchen können. Der Landschaftsverband Westfalen Lippe finanziert die Stelle der pädagogischen Zusatzkraft. Ihre Stundenanzahl richtet sich nach der Anzahl der Kinder, die diesen Förderbedarf benötigen.

Aufgabe der zusätzlichen Kraft ist die Unterstützung der Gruppe im Alltag.

Unsere Fachkraft für Inklusion hat für alle Gespräche und Berichte die Verantwortung. Sie ist Ansprechperson für die Eltern.

Das Wichtigste bleibt aber die Begleitung des Kindes und die Teilnahme am Gruppenalltag in der Kindergartengruppe.

Die Kinder erleben gemeinsam den Kindergartenalltag in den Gruppen. In Kleingruppenarbeit, beim Turnen oder sonstigen Angeboten werden den Kindern weitere Möglichkeiten und Angebote für ihre Entwicklung gegeben. Gespräche mit Eltern, Therapeuten und Ärzten dienen dem Informationsaustausch und gehören zur Zusammenarbeit

9.2 Waldkindergarten

Unser Projekt „Waldkindergarten“ begann im Jahr 1998 in einer Zusammenarbeit mit der Caritassuchtberatung Coesfeld. Nach intensiven Vorbereitungen wurden unsere ersten Waldwochen von zwei Fachleuten der Beratungsstelle begleitet.

Dieses Projekt hat uns überzeugt, und damit ist der „Waldkindergarten“ seit 1999 fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts.

So manche Kindheit findet heute verstärkt in Innenräumen statt. Der Waldkindergarten wirkt dem entgegen, die Kinder schulen in der Natur ihre motorischen und sprachlichen Fähigkeiten. Die Natur, eine Umgebung ohne „Tür und Wände“, ermöglicht es besonders ruhigen und passiveren Kindern aktiv am Sprachgeschehen teilzunehmen. Ohne vorgefertigtes Spielzeug sind der Fantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt. Besondere Bedeutung im Waldkindergarten haben die vielfältigen Möglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmung.

Kinder müssen Dinge erst sehen, berühren und mit ihnen umgehen, bevor sie Erklärungen verarbeiten können. Beim Spielen mit den unterschiedlichsten Materialien wie Holz, Erde, Blätter, Moos oder Rinde erfahren sie die Bedeutung von kalt, nass, warm, weich, sandig, glitschig, hart oder rutschig.

Die unterschiedlichsten Wetterbedingungen machen den Waldkindergarten zu einer ganzheitlichen Sinneserfahrung. Wetterfeste Kleidung ermöglicht es, sich auf den feuchten Waldboden zu setzen, durch Wasser zu waten, Pfützen zu springen, oder mit viel Spaß auf dem Hosenboden in den Gräben zu rutschen.

So lernen Kinder ihren Körper kennen, eigene Grenzen anzunehmen und sie entwickeln ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Der Wald selbst bietet eine Fülle von naturkundlichen Erfahrungen. Hier erleben sie die Vielzahl von Tieren und Pflanzen, wie sie sich ernähren, fortbewegen, wo ihre Schlafplätze sind und vieles mehr. Dies alles gilt es zu schützen und zu bewahren. Im Waldkindergarten erleben die Kinder es über die Erfahrung.

9.3 Übermittag Betreuung

In diesem Jahr essen von 81 Kindern 72 Kinder zu Mittag.

Das täglich frisch gekochte Essen liefert die Firma Schnitkamp & Hesse.

Der Speiseplan ist abwechslungsreich und besteht täglich aus Rohkost, Hauptmahlzeit und Nachtisch.

Das Mittagessen wird in gemütlicher und familiärer Atmosphäre eingenommen.

Die Kinder genießen es sehr, zusammen mit ihren Freunden, am gedeckten Tisch zu essen.

Die Menge des Essens wählt jedes Kind entsprechend seinem Appetit.

Auch hier gibt es feste Regeln und Rituale.

Vor dem Essen waschen alle die Hände. Die Kinder helfen uns beim Tische decken, wir sprechen ein gemeinsames Gebet und essen in ruhiger Atmosphäre.

Mit dem Abräumen endet die Mahlzeit. Die Kinder übernehmen Verantwortung für den eigenen Essplatz. Wir achten gemeinsam auf Tischmanieren.

Nach dem Essen beginnt eine Ruhepause. In dieser Zeit haben die Kinder ruhen sich die Kinder aus oder schlafen. Die einen möchten gern eine Geschichte vorgelesen bekommen, andere hören ein Hörspiel.

Wenn um 14 Uhr die anderen Kinder in den Kindergarten zurückkehren, treffen sie sich wieder zum gemeinsamen Spiel in den Gruppen.

10. Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten verstehen wir als familienergänzende Erziehung. Das heißt, dass Erzieher*innen und Eltern eng zusammenarbeiten.

Die erste Vertrauensbasis entwickelt sich bereits beim Aufnahmegespräch, ein erster Austausch findet statt.

Während der gesamten Kindergartenzeit sind für uns Tür- und Angelgespräche sehr wichtig. Meistens sind sie spontan und beinhalten kurze Informationen über das Kind, bzw. den Tag.

Um Eltern die Möglichkeit zu einem Informationsaustausch zu geben, bieten wir an:

- Gesprächstermine am Elternsprechtage
- Hospitieren an einem Kindergartentage
- Gemeinsame Aktionen mit Kindern und Eltern
- Hausbesuche

Wir informieren unsere Eltern durch:

- Unsere Kindergartenzeitung die „Lupe“
- Aushänge im Eingang oder vor der Gruppe
- Dokumentationen an den Wänden über die tägliche Arbeit oder Projekte
- Terminkalender
- Informationen per Elternapp oder Mail

Die Elternvollversammlung wählt zu Beginn des Kindergartenjahres den Elternrat. Hier, wie auch bei anderen Veranstaltungen, wie z.B.: bei Festen, Ausflügen, Projekten und während der Wald Zeit, ist die tatkräftige Mitarbeit der Eltern sehr bedeutsam und wünschenswert.

Elternrat, Trägervertreter*innen und Mitarbeiter*innen der Einrichtung bilden den Rat der Tageseinrichtung.

Der Rat hat beratende Funktion z.B. über die Öffnungs- und Ferienzeiten, Kriterien zur Aufnahme von Kindern und die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung des Kindergartens.

(Siehe „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“)

11. Qualität unserer Arbeit

11.1 Gute Arbeit muss gut vorbereitet sein

Unsere Dienstplangestaltung gibt den Erzieher*innen der einzelnen Gruppen Zeit, einen Nachmittag in der Woche – nachdem alle Kinder abgeholt wurden - gemeinsam ihre pädagogische Arbeit zu planen, vor- und nachzubereiten.

Im Wechsel finden Gesamtteam – und Gruppenteamsitzungen statt.

Zweimal wöchentlich treffen sich die Gruppenleitungen zu einer Frühbesprechung.

In all diesen Runden reflektieren wir unsere Arbeit, besprechen Inhalte und Ziele, z.B.:

„Wie wird ein Kind selbständig?“

„Wie helfen wir dem Kind dabei?“

„Welche Rahmenbedingungen braucht das Kind dazu?“

Wir sprechen über Geschehnisse in den Gruppen oder über einzelne Kinder. Planen und koordinieren Feste und Feiern, beurteilen Fachartikel, tauschen neueste Informationen aus und diskutieren über das Zusammenleben in unserem Hause.

Es werden gemeinsame Absprachen getroffen und notwendige Regeln aufgestellt.

Regelmäßige Fortbildungen und Beratungen mit Fachleuten werden miteinander besprochen und erweitern damit unsere Professionalität.

11.2 Wir über uns - Was macht ein Team zum Team?

So verstehen wir unsere Teamarbeit:

- Jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten ins Team ein
- Ein lebendiges Miteinander, in Akzeptanz und mit Vertrauen
- Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Spontaneität
- Gemeinsame Wege gehen, Neues ausprobieren und wagen
- Sich auseinandersetzen, gemeinsame Lösungen finden und diese verwirklichen
- Absprachen treffen und einhalten
- Freude und Spaß an der Arbeit mit Kindern und miteinander

Unsere gute Teamarbeit zeichnet sich aus durch:

- Kinder und Eltern, die sich bei uns wohlfühlen, unsere Arbeit schätzen und dieses anerkennen
- Freundliche und fröhliche Mitarbeiter*innen

Gute Teamarbeit hat Auswirkungen auf das Zusammenleben in unserem Kindergarten. Kinder und Eltern erleben täglich eine freundliche und herzliche Atmosphäre.

11.3 Praktikant*innen in unserem Haus

Jedes Jahr ergänzen Praktikant*innen unser Team. Sie kommen als Schüler*innen von verschiedensten Schulen wie Gymnasium, Real- oder Hauptschule. Sie bekommen einen Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung. Schüler*innen der Fachschulen für Sozialpädagogik absolvieren in ihrer Ausbildung Praktika in unserem Hause. Das Anerkennungsjahr für die zukünftigen Erzieherinnen ist das letzte Ausbildungsjahr auf dem Wege zur Professionalität. Wir bieten eine Stelle für die berufsbegleitende Ausbildung PIA an.

Die PIA - Azubis erlernen bei uns sich auszuprobieren, sich zu erproben, zu orientieren, konzipieren und weiterzuentwickeln. Die Praxisanleiter*innen unseres Kindergartens und Lehrer*innen der Fachschulen unterstützen und ermutigen die Schüler*innen in ihrem Tun. Somit sind Theorie und Praxis unmittelbar miteinander verknüpft.

Für die Begleitung der PIA – Azubis ist die gemeinsame Reflexion unbedingt erforderlich. Das benötigt Zeit. Wir hören zu, beantworten Fragen, erläutern Zusammenhänge und versuchen so, ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um gute fachliche Hilfe in vielerlei Hinsicht in Anspruch nehmen zu können, und Eltern geeignete Stellen aufzuzeigen, arbeiten wir eng mit den verschiedensten Institutionen zusammen. Bei Erstkontakten zu Fach- und Beratungsstellen bieten wir Eltern unsere Unterstützung an. Ebenso finden mit dem Einverständnis der Eltern gemeinsame Austauschgespräche mit behandelnden Therapeuten statt.

12.1 Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule

Wir arbeiten regelmäßig mit der Marien Grundschule in Appelhülsen zusammen und erleichtern so unseren Kindern den Einstieg in die Schule.

Mit den Kindern besichtigen wir das Schulgebäude und hospitieren im Unterricht.

12.2 Fortbildung und Arbeitskreise

Damit wir in unserer pädagogischen Arbeit immer wieder neue Impulse erhalten, nehmen wir Erzieher*innen regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Ergebnisse der Fortbildungen werden im Gesamtteam weitergegeben.

Alle dreizehn Tageseinrichtungen der Gemeinde Nottuln organisieren in eigener Regie einen pädagogischen Fachtag für Erzieher*innen. Nach einem Impulsreferat arbeiten wir in Kleingruppen zu einem spezifischen Fachthema.

13 Sexualpädagogik

Eine ganzheitliche Sexualerziehung, die die positiven und lebensbejahenden Aspekte unterstützt, ermöglicht den Kindern eine gute, körperliche und psychische Entwicklung.

Grundlage für dieses Verständnis ist das christliche Menschenbild, das Körper, Geist und Seele als Einheit wahrnimmt.

Eigenverantwortung, Selbstachtung und Wertschätzung der eigenen und der anderen Person zu lernen und zu erfahren; sich selbst als Person zu begreifen, die fähig und darauf angewiesen ist, personale Beziehungen einzugehen und diese als Bereicherung zu erleben

Die Werte, die in dieser Arbeit kommuniziert werden sollen, sind:

- die Unantastbarkeit der Menschenwürde
- die Achtung vor dem menschlichen Leben
- Liebe
- Toleranz
- Ehrlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Das Verzeihen und Erleben

„Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Erwachsene reduzieren Sexualität oft aufgrund bestimmter Fantasien auf das weite Feld des Geschlechtsverkehrs.“ (vgl. BZgA o.J.)

Die Aufgaben der Erzieher*innen ist:

- Der Aufbau von vertrauensvollen und verlässlichen Beziehungen und Bindungen
- Die Vermittlung einer dem Kind/der Kinder angemessenen Sprache
- Die Weitergabe von Werten und sozialen Normen
- Die Akzeptanz und das Anrecht auf Intimität (vgl. BZgA o.J.)

Grundlage für die Einarbeitung sexualpädagogischer Inhalte ist vor allem auch die Bereitschaft der Mitarbeitenden, sich und ihre Tätigkeit zu reflektieren.

Nur, wenn das Kind seinen Körper in Besitz nehmen darf, kann es ein gesundes Körpergefühl und Selbstbewusstsein entwickeln. Es hilft ihm später, sich und seine Intimsphäre von Anderen abzugrenzen und auch Nein sagen zu können.

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun.

Kindliche Sexualität bedeutet schöne Gefühle.

Kinder können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Sie sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch **kein Schamgefühl**.

Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch.

Kindliche Sexualität ist also an sich nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Wenn das Kind fühlen und greifen lernt, beginnt es nicht nur seine Umwelt zu erforschen, sondern auch seinen eigenen Körper.

Doktorspiele haben noch nichts mit dem sexuellen Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern ausschließlich mit kindlicher Neugier.

Die Kinder erkunden das andere Geschlecht und versichern sich außerdem, dass sie genauso sind wie andere Kinder des eigenen Geschlechts.

Dass dabei schöne Gefühle entstehen können, stärkt ihr Vertrauen in ihre sinnliche Wahrnehmung und in ihr Körpergefühl.

Kindern sollte klar sein, dass bei diesem Spiel nur das erlaubt ist, womit alle Beteiligten einverstanden sind.

Wir Mitarbeitenden:

- **bleiben authentisch, auch wenn manchmal die Antworten auf Fragen nicht leichtfallen.**
- **antworten dem Kind offen und möglichst unbefangen, aber altersgerecht auf Fragen zum Thema Sexualität.**
- **bestärken das Kind immer wieder darin, jederzeit Nein zu sagen, weil der eigene Körper nur ihm allein gehört.**

14 Partizipation

Kinderrechte

Alle Kinder haben die gleichen Rechte.

Kein Kind darf benachteiligt werden.

Kinder haben das Recht auf Gesundheit, Geborgenheit und Religion.

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

Kinder haben das Recht, sich bei allen Fragen, die sie betreffen, zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Im alltäglichen Zusammensein gibt es vielfältige Formen und Situationen der Beteiligung der Kinder. Sie sind Teil des pädagogischen Handelns. Die Situationen sind aber auch abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Situation der einzelnen Kinder, sowie von der bleibenden Verantwortung der Mitarbeitenden. Zu achtende Grenzen sind die Grenzen der/des Anderen. Raum für Beteiligung und Mitentscheidung der Kinder bieten z.B. das Spiel, Spielräume, Abläufe im Morgenkreis, Mahlzeiten und die Raumgestaltung.

Beschwerden der Kinder finden bei allen Mitarbeitenden ernstes Gehör und Aufmerksamkeit. Wir setzen uns mit dem Vorgetragenen auseinander und die Kinder bekommen eine Antwort.

Zehn Forderungen eines Kindes an seine Eltern und Erzieher*innen

1. Verwöhne mich nicht!

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann.

2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse dich!“

Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Ich fühle mich sonst schrecklich im Stich gelassen.

8. Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, nimm mich ernst.

Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten.

Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

(Lucia Feider)